



OFFICIAL SELECTION
COMPETITION
OPENING FILM
FESTIVAL DE CANNES

Penélope Cruz

Javier Bardem

Ricardo Darín

EVERYBODY KNOWS (Offenes Geheimnis)



Ein Film von **Asghar Farhadi**

2h12 – Spanien, Frankreich, Italien

Kinostart : 15. November 2018

Pressematerial : <http://www.frenetic.ch/espace-pro/details/++/id/1112>

Medienbetreuung

Sarah Hubmann

Tel 044 488 44 03

sarah.hubmann@prochaine.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG

Lagerstrasse 102 • 8004 Zürich

Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11

www.frenetic.ch

Synopsis

Zur Hochzeit ihrer Schwester kommt Laura nach Jahren zurück in ihr Heimatdorf nahe von Madrid. Sie hat ihre beiden Kinder dabei, ihr Mann ist in Argentinien geblieben. Man begrüsst sich, begegnet sich, und ob man es will oder nicht, werden alte Wunden aufgerissen. Laura hatte einst eine heisse Affäre mit Paco, einem Jugendfreund, doch sie hatte ihn verlassen und ging mit ihrem jetzigen Mann ins Ausland. Heute ist Paco glücklich verheiratet und hat es als Weinbauer zu einigem Ansehen gebracht hat. Im Dorf weiss jeder alles über jeden, das soziale Gefüge steht auf dünnem Eis. Als Lauras Tochter entführt wird, wird es plötzlich wichtig, wer wann was über wen gewusst hat.

Meisterregisseur und zweifacher Oscar-Preisträger Asghar Farhadi legt in seinem neusten Film beinahe einen Thriller vor, mit gleich drei spanischsprachigen Superstars. Doch alles dreht sich nicht um die Spannungselemente. Wie man es vom exzellenten Menschenkenner Farhadi gewohnt ist, geht es ihm um die Brüche seiner Figuren, um die er ein feines Netz von Geschichten spinnt.



GESPRÄCH MIT ASGHAR FARHADI

Wie ist dieses Projekt entstanden?

Vor 15 Jahren reiste ich in den Süden Spaniens. Während dieser Reise, sah ich in einer Stadt mehrere Fotos eines Kindes, die an den Wänden hingen. Ich erkundigte mich: "Wer ist das?" und es wurde mir gesagt, dass es ein vermisstes Kind ist, auf dessen Suche seine Familie war. Damit hatte ich den ersten Funken für meine Geschichte und ich habe ihn jahrelang im Kopf behalten. Ausgehend davon habe ich eine kleine Erzählung geschrieben und sie vor vier Jahren, unmittelbar nach den Dreharbeiten zu LE PASSÉ, weiterentwickelt. Ich habe daran gedacht, das Projekt dann zu beginnen. Also habe ich in den letzten vier Jahren am Drehbuch gearbeitet. Aber man kann sagen, dass das Projekt zum Zeitpunkt dieser Reise nach Spanien wirklich begonnen hat. Zwei Dinge haben mich daran besonders gereizt: zunächst die Atmosphäre des Landes und die Kultur, und dann auch dieses Ereignis, welches der Ursprung der Idee war. Diese beiden Elemente sind dafür verantwortlich, dass mich Spanien in all den Jahren nicht mehr losgelassen hat.

Warum haben Sie sich entschieden, diese Geschichte in einem kleinen Dorf und nicht in Madrid anzusiedeln?

Diese Geschichte sollte in einem Dorf stattfinden. Es geht um die menschlichen Beziehungen zwischen den Dorfbewohnern. Ihre Beziehungen sind nicht die gleichen wie diejenigen von Städtern. Ich wollte auch schon seit langem in einem kleinen Dorf drehen, mitten in der Natur. Ich war auf der Suche nach Geschichten, die sich weit entfernt von der Stadt und ihrem Trubel abspielten. Das hat mich im Unterbewusstsein veranlasst, die Geschichte an einem Ort in der der Natur anzusiedeln, wo es einen Bauernhof gibt, ein Dorf.... Was in mir eine bestimmte Nostalgie auslöst. In einem Dorf sind sich die Menschen näher. Wie überall in der Welt, wenn man bedenkt, dass die Dorfbevölkerung notwendigerweise klein ist und die Leute sich kennen. Das hat meine Geschichte genährt. Wäre sie in einer Stadt angesiedelt, hätten sich die Menschen nicht so leicht versammelt. Sie hätten nicht diese Beziehungen untereinander. Es wäre ein anderer Film geworden. Also von Anfang an, haben mich die Handlung und mein Wunsch, in der Natur, in einem Dorf, zu drehen, dazu gebracht, in dieser Umgebung zu arbeiten. Eines der Vergnügen bei diesem Projekt war es, inmitten all dieser Bauernhöfe zu drehen. In einer Welt, wo sich die Leute am Nachmittag auf dem Hauptplatz versammeln. Der andere Punkt, den ich erwähnen möchte, betrifft den Umstand, dass die im Film in einer komplizierten Situation steckenden Leute, einfache Menschen sind. Und die Verortung der Protagonisten in einem Dorf verstärkte diese Einfachheit.

Haben Sie das Drehbuch in Farsi geschrieben, bevor es ins Spanische übersetzt wurde?

Ja, ich habe das Drehbuch von Anfang an in Farsi geschrieben. Ich habe viel Zeit damit verbracht, es zu schreiben. Während Jahren bin ich immer wieder darauf zurückgekommen, machte Notizen und schrieb weiter. Vor vier Jahren habe ich mich ernsthaft dahinter gemacht. Man übersetzte es simultan während dem Schreiben. Danach hat sich die Geschichte im Laufe der Jahre stark verändert. Ich habe mehrere Reisen nach Spanien unternommen. Ich habe mit meinen Freunden diskutiert, die dort leben. Und all dies hat die Geschichte beeinflusst. Aber in der ganzen Zeit habe ich in Farsi geschrieben, zum Glück war meine Kollegin Massoumeh Lahidji mit meinem Schreibstil gut vertraut, weshalb die übersetzte Version derjenigen sehr nahe kam, die ich in meiner Sprache geschrieben habe. Das Ziel war es, auf Spanisch zu vermitteln, was in persischen Worten empfunden wurde.

Wie haben Sie es geschafft, diesem Szenario einen spanischen Touch zu verleihen?

Als ich das Drehbuch in Farsi fertig geschrieben hatte, gab ich es Freunden, die in Spanien lebten.

Freunde, die nicht im Kinobereich arbeiteten, jedoch Filmliebhaber waren, und auch Filmprofis: Regisseure, Schauspieler, etc. Ich habe all ihre Meinungen gesammelt. Die erste Frage, die ich ihnen stellte, war, ob es sich so anfühlt, als würde die Geschichte von einem Nicht-Spanier erzählt. Und je mehr wir uns der endgültigen Version näherten, desto mehr spürten sie, dass die Geschichte vollständig spanisch wurde. Später, während der Dreharbeiten, halfen mir die ganze Crew und die Schauspieler, dass der Film so nah wie möglich am spanischen Lebensstil war und insbesondere am Leben in einem Dorf.

Sie hatten LE PASSÉ bereits in Frankreich und auf Französisch gedreht. Ist es schwieriger, mit einem ausländischen Filmteam und in einer Fremdsprache zu arbeiten?

Wenn ich in meiner Sprache und in meinem Land drehe, gibt es Dinge, die einfacher sind, aber auch andere, die komplizierter sind. Es ist schwer es zu erklären. Wenn man die gleiche Sprache spricht, ist es einfacher zu kommunizieren, vor allem mit den Schauspielern. Wenn die Geschichte in der eigenen Kultur spielt, ist es einfacher, sich zurechtzufinden. Wenn man die Sprache und Kultur nicht gut kennt, wird man wachsamer, um nicht an Qualität einzubüssen. Zum Beispiel: Wenn ich einen Darsteller bei den Dreharbeiten im Iran etwas frage, werden wir viel miteinander reden und ich werde ihm eine Menge Erklärungen geben. Aber in einer Fremdsprache muss ich einen Dolmetscher in Anspruch nehmen. So versuche ich, so präzise und klar wie möglich zu sein, damit der Schauspieler möglichst schnell versteht, worum es geht. Es gibt also sowohl Einfachheit als auch Komplexität. Aber es ist eine angenehme Erfahrung. Es ist wie in einem Spiel mitzumachen, das mehr Energie und Anstrengung erfordert, was mir gefällt. Auf jeden Fall drehe ich die meisten meiner Filme in meinem eigenen Land. Im Ausland zu drehen gibt mir die Gelegenheit, neue Erfahrungen zu sammeln, mich selbst auf die Probe zu stellen und andere Kulturen zu entdecken. Kurzum, beide Erfahrungen haben ihre Vorteile. Ausserhalb von meinem Land drehe ich ohne grosse materielle Schwierigkeiten, im Inland arbeite ich seit langem mit den gleichen Teams und wir kennen uns sehr gut.

Wie haben Sie Ihre Schauspieler ausgewählt?

Zuerst suche ich eine Geschichte, aus der die erste Erzählung entstehen kann, dann die Figuren. Ich versuche ihnen Form zu geben und verschiedene Aspekte dieser Figuren zu entwickeln. Davon ausgehend wähle ich meine Schauspieler aus. Wenn man das filmisch umsetzt, was man selbst geschrieben hat, hat man schon ein Bild davon im Kopf. Dann sucht man Schauspieler, die diesem Bild so nahe wie möglich kommen. Als ich in Spanien ankam, sah ich eine grosse Anzahl von spanischen Filmen, in ganzer Länge oder nur ausschnittweise. Ich habe für jede Rolle ein paar Schauspieler ausgewählt, bis hin zur Auswahl derjenigen, die man im fertigen Film sieht. Ich denke, dass einer der Vorzüge des spanischen Kinos seine talentierten Schauspielerinnen und Schauspieler sind. Das ist schon ziemlich aussergewöhnlich. Es liess mir die Hände frei, diejenigen auszuwählen, die den Haupt- und Nebenrollen am besten entsprachen.

Haben Sie bestimmte Figuren so geschrieben, indem Sie an die Schauspieler dachten?

Die beiden Hauptfiguren wurden für Penelope und Javier geschrieben. Ich habe ihnen während vier Jahren vom Drehbuch erzählt. Wir hatten bereits vereinbart, dass sie diese Rollen spielen würden. Während des Schreibens des Drehbuches hatte ich also diese beiden Schauspieler schon im Sinn. Die anderen wurden erst ausgewählt, als das Drehbuch abgeschlossen war.

Warum haben Sie sich für Penélope Cruz und Javier Bardem entschieden?

Das geht auf LE PASSÉ zurück, den ich in Frankreich gedreht habe. Eine der Kandidatinnen für die Hauptrolle war Penelope. Aber sie war schon in einem anderen Projekt besetzt... oder besser gesagt, in diesem Moment war sie mit der Geburt ihres Kindes beschäftigt. Wir konnten zwar nicht zusammenarbeiten, aber es war der Beginn unserer Freundschaft. Ich erzählte ihr von dieser Geschichte und später auch Javier, als wir uns in Los Angeles trafen. In diesen vier Jahren sind wir in Kontakt geblieben und sie haben das Projekt mitverfolgt. Nach LE PASSÉ entschied ich mich schliesslich, zurück in den Iran zu gehen und dort einen weiteren Film zu drehen, was das Projekt um weitere zwei Jahre aufschob. Aber wir haben uns nicht aus den Augen verloren. Über ihre Darstellung hinaus haben diese beiden Schauspieler bei der Entstehung des Films sehr geholfen. Während des gesamten Projekts haben sie meine Fragen zu anderen Darstellern oder anderen Themen grosszügig beantwortet. Beide sind sehr talentierte Schauspieler, aber auch zutiefst humane Personen. Unsere Beziehung geht heute über die professionelle Zusammenarbeit hinaus.

Und was ist mit der Wahl von Ricardo Darin?

Es war ursprünglich nicht vorgesehen, dass die von Ricardo gespielte Rolle aus Argentinien kommt. Es war eine amerikanische Figur, die nach Spanien reiste. Gleichzeitig, wenn man die Figur in den USA angesiedelt hätte, wäre der Film zweisprachig geworden: Englisch und Spanisch. Mir war es lieber, dass es nur eine Sprache gibt und die Figuren eine gemeinsame Sprache teilen. Also habe ich statt an Nordamerika eher an Südamerika gedacht, genauer gesagt an Argentinien. Und Ricardo gehört zu den besten südamerikanischen Schauspielern. Als ich ihn aus näher kennenlernte, verstand ich besser, warum das ganze Team ihn mochte: Er ist ein ehrlicher, einfacher Mann, der einem das Gefühl gibt, ihn seit Jahren zu kennen. Ricardo kam also aus Argentinien und half uns bei allem, was mit der argentinischen Kultur zu tun hatte, damit wir der Realität so nahe wie möglich kamen.

Wie haben Sie sich die Hauptfiguren vorgestellt?

Ich entwerfe nicht zuerst die Hauptfiguren. Ich versuche nur, in der Geschichte die Aspekte, die die verschiedenen Figuren beeinflussen, hervorzuheben. Ohne sie verteidigen zu müssen oder die eine mehr als die andere zu rechtfertigen. Die Hauptfiguren müssen alle die gleichen Möglichkeiten haben, sich auszudrücken. Das gibt dem Zuschauer - und nicht dem Regisseur - die freie Wahl, sich mit einer dieser Figuren während des ganzen Films zu identifizieren. Dies ist die hauptsächliche Methode, der ich in diesem wie auch in den vorherigen Filmen gefolgt bin. In der Tat lade ich den Zuschauer ein, selbst zu urteilen. Einige glauben, dass ich es vermeiden will, dass die Figuren beurteilt werden. Doch ich versuche, das Gegenteil zu tun und jede kritische Position des Regisseurs wegzulassen, um diese dem Zuschauer zu überlassen.

Wie haben Sie mit den Schauspielern im Vorfeld des Filmdrehs gearbeitet?

Dieser Film hatte eine lange Vorproduktionsphase, sowohl für die Suche nach Locations als auch für das Casting. Einige Schauspieler wurden schneller ausgewählt als andere, und wir hatten mehr Zeit für die Proben. Ich habe versucht, viel mit ihnen zu reden und genau das weiterzugeben, was ich im Kopf hatte. Zuerst dachte ich, dass es schwer sein würde, die Botschaft zu vermitteln, da wir nicht über eine gemeinsame Sprache verfügten, aber als die Arbeit begann, stellte sich heraus, dass alles einfacher war. Wir haben mit Javier und Penelope angefangen zu proben. Die anderen Schauspieler kamen später hinzu. Wir haben Proben gemacht, aber nicht unbedingt Szenen aus dem Film gespielt. Es gab eine Menge Diskussionen darüber, wie sie gehen, sprechen, sich mit den Händen ausdrücken sollten und über ihre äussere Erscheinung. Das Ziel war es, sie als Dorfbewohner glaubwürdig zu machen. Wir haben versucht, Familienbeziehungen zu schaffen, die zwischen ihnen bestehen.

Können Sie uns ein paar Worte über Ihre Zusammenarbeit mit dem berühmten spanischen Kameramann José Luis Alcaine sagen?

Ich glaube, er ist einer der grössten Kameramänner der Welt. Er ist jetzt 78 und hat die Energie eines 30-jährigen. Ich befürchtete, dass sein Stil nicht demjenigen der Filme entsprechen würde, die ich bis anhin gedreht habe, diese realistische Art, die ich immer wieder in Bilder umzusetzen versuche. Wir haben viel geredet vor dem Dreh. Er hatte meine Filme bereits gesehen und kannte sie gut. Unsere Zusammenarbeit verlief sehr gut. Er stellte sicher, dass alles in den Dienst des Realismus gestellt wurde, den ich vermitteln wollte. Er ist ein ausgezeichnete Kameramann, der die Malerei und die Fragen des Lichts bestens kennt. Er will immer wieder neue Ideen ausprobieren, Klischees vermeiden, und das mit dieser Kühnheit, die oft mit Jugend assoziiert wird.

Als Schlussbemerkung...

Was ich beim Schreiben und bei der Regie eines Films immer suche, und was in meinem Geist im Vordergrund steht, lässt sich in einem Wort zusammenfassen: Sympathie. Ich beabsichtige nicht notwendigerweise in meinen Filmen eine Botschaft zu vermitteln. Wenn Zuschauer von überall auf der Welt, aus welchen Kulturen und Sprachen auch immer, mit unterschiedlichsten Charakter, befähigt werden, Sympathie für meine Figuren zu empfinden und sich vorstellen können an der Stelle einer Figur zu sein, dann habe ich mein Ziel erreicht. Das ist das, was ich mir mit meinen Filmen vornehme, was ich selbst brauche und die heutige Welt überhaupt: Diese Sympathie mit den Menschen über die Grenzen und Kulturen hinweg...



Asghar Farhadi

Asghar Farhadi wurde 1972 geboren. Seinen ersten Kurzfilm inszenierte er als Dreizehnjähriger im Rahmen der Youth Cinema Society, dann noch fünf weitere, bevor er zu studieren begann. Er schrieb sich an der Universität von Teheran im Jahr 1991 ein, um Theater zu studieren, eine Entscheidung, die seine Art und Weise Filme machen, erheblich beeinflussen wird. Er widmete seine Abschlussarbeit Harold Pinter und insbesondere der Wichtigkeit der Stille und Pausen im Schaffen des Dramatikers. Nach seiner Diplomarbeit setzt er 1996 seine Studien an der University of Tarbiat Modares fort. Parallel dazu beginnt er Hörspiele und Fernsehserien zu schreiben. Nach einem Master im Bereich Regie dreht Asghar Farhadi seine ersten Fernsehserien, darunter A TALE OF A CITY (DASTANE YEK SHAHR).

Im Jahr 2002 verfasste und inszenierte er seinen ersten Spielfilm DANSE AVEC LA POUSSIÈRE (RAGHSS DAR GHOBAR). Der Film gewinnt den Preis des Besten Schauspielers am Filmfestival Moskau und wird zudem am Asian Pacific Film Festival mit Preisen für das Beste Drehbuch und die beste Regie ausgezeichnet.

Ein Jahr später setzt Asghar Farhadi seine Arbeit mit LES ENFANTS DE BELLE VILLE (SHAHRE ZIBA) fort, in welchem er sich von den damals gängigen Schemas des sozialen Kinos abgrenzte. Der Film erzählt die Geschichte eines 18-jährigen, zum Tode verurteilten Mörders, dessen Leben in den Händen der Familie seines Opfers liegt. LES ENFANTS DE BELLE VILLE kommt 2012 in Frankreich ins Kino und weckt das Interesse an verschiedenen Festivals in der ganzen Welt. Er gewinnt damit den Grossen Preis beim Internationalen Filmfestival in Warschau.

2005 schafft Asghar Farhadi THE FIRE FESTIVAL (CHAHAR SHANBEH SOURI), das das Portrait einer iranischen Familie aus der Sicht ihrer Putzfrau.

Zwei Jahre später inszeniert Asghar Farhadi eine Gruppe von Freunden, die im Norden Irans Urlaub machten. Als einer von ihnen verschwindet, befindet sich die ganze Gruppe in einer prekären Situation, welche die Konturen eines grossartigen dramatischen Films zeichnet. ABOUT ELLY.... (DARBAREYE ELLY) wird gleichzeitig auf der Berlinale und dem Fajr Film Festival in Teheran gezeigt. Er gewinnt den silbernen Bären des Besten Regisseurs in Berlin und den Regiepreis in Teheran. ABOUT ELLY.... kommt im September 2009 ins Kino und verzeichnete in Frankreich mehr als 100.000 Eintritte.

Nach diesem Erfolg schreibt Asghar Farhadi A SEPARATION (JODAEIYE NADER AZ SIMIN), ein Film, den er 2010 dreht. Der Film berührt das Publikum auf der ganzen Welt mit dem Porträt einer bürgerlichen Familie, die eine Krise durchmacht, welche zur Scheidung führt.

A SEPARATION wird erstmals an der Berlinale vorgestellt und von der Presse und dem Publikum zum Liebling erklärt. Er wird mit dem Goldenen Bären für den besten Film und zwei Silbernen Bären für das Darsteller-Team ausgezeichnet. Das ist nur der Anfang einer langen Liste von Auszeichnungen. Der Film erhält schliesslich mehr als 70 internationalen Auszeichnungen, darunter einen Golden Globe, einen Oscar und einen César. A SEPARATION wird in der ganzen Welt verkauft und bedeutet einen beispiellosen Erfolg für einen iranischen Film. In Frankreich wird er in 250 Kinos gezeigt und von mehr als einer Million Zuschauern gesehen. In den Vereinigten Staaten kommt er im

Dezember 2011 ins Kino und geht als einer der grössten ausländischen Erfolge in der Geschichte ein. Im Jahr 2012 figuriert Asghar Farhadi auf der Liste der 100 einflussreichsten Persönlichkeiten des Time Magazine.

Asghar Farhadi zieht anschliessend mit seiner Familie nach Paris, um ein neues Drehbuch zu schreiben, deren Geschichte sich anderswo als im Iran abspielt. Die Hauptfigur Ahmad kehrt in die französische Hauptstadt zurück, um das Scheidungsverfahren mit seiner Ehefrau Marie abzuschliessen. Seine Rückkehr wird sie beide zwingen, sich mit ihrer Geschichte zu konfrontieren. LE PASSÉ 2013 im Wettbewerb am Filmfestival von Cannes präsentiert, wo er den Preis der Besten Darstellerin gewinnt. Später wird LE PASSÉ für die Golden Globes und die Césars nominiert

Asghar Farhadi kehrt 2015 in den Iran zurück, um THE SALESMAN zu drehen. Der Film wird im Frühjahr 2016 fertiggestellt und im Wettbewerb des Festivals Cannes ausgewählt. Asghar Farhadi gewinnt den Drehbuchpreis und sein Hauptdarsteller, Shahab Hosseini, den Preis des Besten Darstellers. 2017 wird Farhadi für THE SALESMAN zum zweiten Mal mit dem Oscar des besten nicht-englischsprachigen Films ausgezeichnet.

Wenige Monate später beginnt Asghar Farhadi mit seinem nächsten Projekt, für welches er Penelope Cruz und Javier Bardem verpflichtet. EVERYBODY KNOWS wird in Spanien und auf Spanisch gedreht. Der Film eröffnet das Filmfestival Cannes 2018. Zum dritten Mal ist Farhadi mit diesem Film im Rennen um die Goldene Palme.



Cast

Penelope Cruz	Laura
Javier Bardem	Paco
Ricardo Darín	Alejandro
Eduard Fernández	Fernando
Bárbara Lennie	Bea
Inma Cuesta	Ana
Elvira Mínguez	Mariana
Ramón Barea	Antonio
Carla Campra	Irene
Sara Sálamo	Rocío
Roger Casamajor	Joan
José Ángel Egido	Jorge



Crew

Regie und Drehbuch	Asghar Farhadi
Kamera	José Luis Alcaine
Produktionsdesign	Clara Notari
Kostümdesign	Sonia Grande
Schnitt	Hayedeh Safiyari
Ton	Daniel Fontrodona, Gabriel Gutiérrez, Bruno Tarrière
Regieassistent	David Pareja
Drehbuch	Yuyi Beringola
Casting	Eva Leira, Yolanda Serrano
Make-Up	Ana Lozano
Frisur	Massimo Gattabrusi
Musik	Javier Limón
Leitende Produzentin	Angélica Huete
Produzenten	Alexandre Mallet-Guy, Alvaro Longoria
Co-Produzent	Andrea Occhipinti
Ausführende Produzentin	Pilar Benito
Assoziierter Produzent	Stefano Massenzi
Produktion	Memento Films Production, Morena Films, Lucky Red
In Co-Produktion mit	France 3 Cinéma, Untitled Films AIE, Rai Cinema
In Zusammenarbeit mit	Memento Films distribution, Cofinova 14, Indéfilms 6
Mit Unterstützung von	ICAA, EURIMAGES
Mit der Teilnahme von	Canal+, France Télévisions, Ciné+, Movistar+
Weltvertrieb	Memento Films International
Verleih Schweiz	Frenetic Films